

**Zertifizierungssysteme im Agribusiness-
Bewertung aus Anwendersicht und internationale Entwicklungen**

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der Fakultät für Agrarwissenschaften

der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von

Jana-Christina Gawron

geboren in Meschede

Göttingen, im Mai 2009

D7

1. Referent: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

2. Korreferent: Prof. Dr. Achim Spiller

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Mai 2009

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
2. BEWERTUNG BESTEHENDER ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME DURCH UNTERNEHMEN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE	15
2.1 Die Bewertung des International Food Standard durch Unternehmen der Ernährungsindustrie: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung.....	16
2.2 The International Food Standard: Bureaucratic Burden or Helpful Management Instrument in Global Markets? - Empirical Results from the German Food Industry..	30
2.3 Certification Schemes in the German Food Business: Classification and Evaluation from the Perspective of Small and Medium-Sized Enterprises	48
2.4 Heterogeneity in the Evaluation of Quality Assurance Systems: The International Food Standard (IFS) in the European Agribusiness	68
3. QUALITÄTSANFORDERUNGEN IN ZERTIFIZIERUNGSSYSTEMEN	109
3.1 Certification Systems in the Meat Industry: Overview and Consequences for Chain-wide Communication	110
3.2 Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen: Ansatzpunkte für die Messung von Qualität.....	118
4. ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME IM INTERNATIONALEN KONTEXT	140
4.1 Certification Schemes in the European Agrifood Sector: Overview and Opportunities for Central and Eastern Europe	141
4.2 Certification Schemes in Central and Eastern Europe: A Status quo Analysis in the Agrifood Sector	148
4.3 Zertifizierungssysteme des Agribusiness im interkulturellen Kontext - Forschungsstand und Darstellung der kulturellen Unterschiede.....	155
5. EXKURS: KOSTEN DER VERARBEITUNG GENTECHNISCH VERÄNDERTER ORGANISMEN: EINE ANALYSE AM BEISPIEL DER RAPS- UND MAISVERARBEITUNG	215
6. ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG	231

DANKSAGUNG

„Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören.“

Hätte ich mir allerdings dieses Sprichwort während der drei Jahre meiner Promotion zu Herzen genommen, wäre ich wohl nie fertig geworden, denn einen Grund zum Aufhören hätte es dann wohl täglich gegeben. Dafür, dass diese Zeit mit soviel Abwechslung, Spannung und schönen Erfahrungen verbunden war, gebührt vielen Menschen großer Dank.

An erster Stelle möchte ich meinem Betreuer Prof. Dr. Ludwig Theuvsen danken, der mir neben zahlreichen fachlichen Diskussionen und Ratschlägen, auch in freundschaftlicher Weise stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch kleinere Nervenzusammenbrüche gehörten dank seiner Hilfe immer schnell der Vergangenheit an.

Für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit sowie für die Übernahme des Korreferats danke ich außerdem Prof. Dr. Achim Spiller.

Einen großen Anteil daran, dass meine Promotion zu einer so unvergesslichen Zeit geworden ist, haben natürlich auch meine Freunde und Kollegen am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung. Ganz besonders möchte ich mich bei Mark, Cord-Herwig, Jochen, Christian S., Arne (ohne dich würden meine Blumen wohl nicht mehr leben), Henning, Thorsten, Timm, Olli, Tuba und Dagmar bedanken. Außerdem bei Nils - die Erinnerung an dich wird ewig währen.

Bedanken möchte ich mich weiterhin bei Friederike und Holger - mit euch ist noch jede normale Tagungsreise zum Abenteuer geworden. Darüber hinaus bei Birgit und Zazie, denn ohne euch wären die Abende in unserer Küche nur halb so schön gewesen. Nicht zu vergessen sind meine „Fußballer“. Das „Wochenhighlight“ hat mir doch des Öfteren beim Ordnen meiner Gedanken geholfen. Weiterhin bedanke ich mich bei Steffi, Kerstin, Yvi und meinen „Mädels“ Charly, Barbara, Nadine, Ina und Jule. Ihr seid die besten Freundinnen, die man sich vorstellen kann.

Der größte Dank gebührt allerdings meiner Familie. Meiner Mutter Elisabeth, meinem Vater Wolfgang, meinem Bruder Christopher und meiner Oma Elisabeth. Sie schenken mir seit nunmehr 28 Jahren das Schönste und Wichtigste, was ein Mensch nur geben kann: ihre grenzenlose Liebe. Ihnen widme ich diese Arbeit.

1. EINLEITUNG

Im Zuge verschiedener Lebensmittelkrisen, wie z.B. BSE oder dem Auffinden von Dioxinrückständen in Futtermitteln, sind Maßnahmen zur Sicherung der Produktqualität mehr und mehr in den Mittelpunkt der Aktivitäten in der Agrar- und Ernährungsindustrie gerückt. Die Ziele sind in erster Linie die Gewährleistung einheitlicher Qualitätsanforderungen sowie die Stärkung des geminderten Verbrauchervertrauens (Schiefer und Rickert, 2004; Theuvsen et al., 2006). Weiterhin bestehen Bestrebungen, durch Zertifizierungssysteme, welche bestimmte Produkt- oder Prozessmerkmale absichern, höhere Preise für Agrarprodukte und Lebensmittel zu erzielen. Als Beispiele sind hier die Standards des Ökolandbaus oder die sog. geschützten geographischen Angaben (g.g.A.) und die geschützten Ursprungsbezeichnungen (g.U.) zu nennen, die eine bestimmte Herstellungsart bzw. Herkunft der betrachteten Produkte signalisieren und somit eine Differenzierungsstrategie ermöglichen.

Auf der Tatsache beruhend, dass die Produzenten von Lebensmitteln im Regelfall nicht nur einen, sondern mehrere Abnehmer beliefern, wurde in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl von Mehrfachauditierungen durch eben diese Abnehmer durchgeführt, um den Qualitätsstatus während der Produktion zu überprüfen (Buhlmann et al., 2004). Dieser Umstand bedingte z.B. durch einen intensiveren Personaleinsatz oder die vermehrte Dokumentation steigende Kosten im Betrieb. Vor diesem Hintergrund wurde der Ruf nach einer einheitlichen Bewertungsgrundlage laut, die durch eine breite Anerkennung auf Seiten der Abnehmer die Zahl der Prüfungen reduzieren und somit Kosten einsparen kann.

Aufgrund der beschriebenen Entwicklungen sind in den vergangenen Jahren zwei entscheidende Trends erkennbar geworden. Ein Ansatz setzt auf integrierte Wertschöpfungsketten mit hoher vertraglicher Bindungsintensität. Die Qualitätsbemühungen werden in diesem Fall u.a. unter Nutzung vertraglich abgesicherter Liefer- und Bezugspflichten vom Leitunternehmen der Food Supply Chain koordiniert, wie dies in Deutschland beispielsweise für das Wiesenhof-Konzept (Wesjohann, 2004) charakteristisch ist.

Die zweite Variante greift unter Wahrung der vertraglichen Unabhängigkeit der teilnehmenden Betriebe auf die oben genannten Zertifizierungsstandards zurück. Kennzeichnend für diese Systeme ist, dass auf der Grundlage von durch den Standardsetzer formulierten Anforderungskatalogen, externe Kontrollen der Unternehmen durch unabhängige, akkreditierte Prüfinstitute durchgeführt werden. Charakteristisch sind in diesen Fällen sog. Drittparteien-Audits, die zur Zertifizierung der Lieferanten, z.B. Lebensmittelverarbeitern, führen. Das den auditierten Betrieben verliehene Zertifikat signalisiert den Abnehmern bzw.

den Verbrauchern einerseits Qualität und Sicherheit, andererseits kann es von den zertifizierten Betrieben gleichzeitig zu Marketingzwecken eingesetzt werden (Spiller, 2004; Hatanaka, Bain und Busch, 2005).

Neben diesen Entwicklungen wird im Zuge einer starken Globalisierung ein immer weiter reichendes weltweites Engagement der Unternehmen der Ernährungswirtschaft erkennbar. Zahlreiche Beispiele belegen diesen Trend. So weisen z.B. Unternehmen wie Danone (Milchverarbeitung, u.a. auch Produktion von Tafelwasser und Getreideprodukten) oder die VION Food Group (verschiedene Arten von Nahrungsmitteln mit Schwerpunkt auf der Fleischverarbeitung) eine weltweit große Anzahl von Standorten auf (Vion, 2009; Danone, 2009). Mit zunehmender Internationalisierung unterliegen auch die Zertifizierungssysteme selbst einem immer größer werdenden Einfluss unterschiedlichster Faktoren. Dabei sind z.B. politische, soziale oder kulturelle Aspekte zu nennen. Wie bereits mehrere Studien bescheinigen, ist dem kulturellen Einfluss dabei ein sehr hoher Stellenwert einzuräumen (Lagrosen, 2004). Schwierigkeiten, die durch das Zusammentreffen unterschiedlicher Gesellschaften und Kulturen auftreten, können mitunter starke Auswirkungen auf die Umsetzung von Zertifizierungssystemen haben.

Die vorliegende Arbeit greift die genannten Aspekte aus theoretischer und empirischer Sicht auf und beschreibt in diesem Zusammenhang zum einen verschiedene Systematisierungskriterien, um eine genaue Analyse der Zertifizierungssysteme durchführen zu können, zum anderen werden zusätzlich Handlungsempfehlungen für die Unternehmen und die Standardsetzer formuliert, um in Zukunft Schwierigkeiten bei der Implementierung und der Durchführung der Systeme zu minimieren. Basis hierfür bilden verschiedene empirische Studien, die in erster Linie die Vor- und Nachteile der Systeme, namentlich des International Food Standards (IFS), darstellen und somit die Grundlage für mögliche Verbesserungen bieten. Die Studien beziehen sich dabei auf deutsche, aber auch auf international tätige Unternehmen. All diese Aspekte werden im zweiten Teil der Arbeit vorgestellt.

Im Mittelpunkt des dritten Teils stehen die unterschiedlichen Qualitätsanforderungen, die in Zertifizierungssystemen gestellt werden. So wird am Beispiel der Fleischindustrie zuerst ein allgemeiner Überblick über die europaweite Verteilung der bestehenden Systeme gegeben, worauf sich eine genaue Analyse der Auswirkungen auf die kettenweite Kommunikation anschließt. Diese Untersuchung bezieht sich auf die drei Zertifizierungssysteme QS (Qualität und Sicherheit), IKB (Integrierte Kettenüberwachung) und QSG (Qualitätssicherungs-Garantie). Ein weiterer Schwerpunkt des dritten Teils der Arbeit liegt in der Darstellung der Ansatzpunkte für die Messung von Qualität in Zertifizierungssystemen. Die

Grundlage bildet in diesem Fall das QS-System, welches unterschiedliche Ziele (extrinsische und intrinsische) verfolgt. Diese Ziele können in Unter- und Oberziele klassifiziert werden und verdeutlichen z.B. eventuell bestehende Zielhierarchien.

Der vierte Teil der Arbeit greift die bereits angesprochene Globalisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft auf und analysiert diese am Beispiel der damit einhergehenden internationalen Entwicklungen der bestehenden Zertifizierungssysteme. In diesem Zusammenhang wird vorangehend die aktuelle Verteilung der Systeme in Mittel- und Osteuropa dargestellt, woraufhin sich eine Zukunftsprognose für die weitere Entwicklung anschließt. Exemplarisch werden hier der International Food Standard, der British Retail Consortium Global Standard (BRC) und die ISO 9001 sowie Systeme des biologischen Landbaus vorgestellt. Vor dem Hintergrund zahlreicher kultureller Einflüsse werden zusätzlich Ergebnisse einer empirischen Studie präsentiert, die die Unterschiede zwischen zahlreichen Ländern untersucht, welche vor allem bei der Einführung und dem Management von Zertifizierungssystemen zu Schwierigkeiten führen können. Mit Hilfe dieser Erkenntnisse werden Handlungsempfehlungen für die Standardsetzer sowie für die Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft formuliert, die dazu beitragen, Schwierigkeiten bei der Implementierung von Zertifizierungssystemen im interkulturellen Kontext zu vermeiden und gleichzeitig eine positive Entwicklung der Managementprozesse im Betrieb zu unterstützen.

Der letzte Teil der Arbeit greift in einem Exkurs das Thema „Kosten der Verarbeitung gentechnisch veränderter Organismen (GVO)“ auf, welches im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts GeneRisk bearbeitet wurde. An dieser Stelle wird der Parallelbetrieb von GVO- und GVO-freier Ware unter dem Aspekt der zusätzlichen Kosten exemplarisch am Beispiel der Raps- und Maisverarbeitung zu Lebensmittelzwecken näher betrachtet. Vor allem Investitions- und laufende Kosten, z.B. für zusätzliches Personal oder die vermehrte Dokumentation, stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die insgesamt zehn verschiedenen Beiträge in der vorliegenden Dissertationsschrift sind bis auf die Anpassung der Seiten- und Absatzabstände sowie das Einfügen fortlaufender Seitenzahlen in Originalformatierung zusammengestellt. Ausnahmen bilden die Veröffentlichungen, die von den jeweiligen Verlagen nur als PDF-Datei zur Verfügung gestellt wurden.

Im Folgenden werden alle Beiträge in Form einer Kurzzusammenfassung vorgestellt. Außerdem erfolgt die Angabe der Veröffentlichungsdetails.

2. BEWERTUNG BESTEHENDER ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME DURCH UNTERNEHMEN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

2.1 Die Bewertung des International Food Standard durch Unternehmen der Ernährungsindustrie: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Beitrag zur 46. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues (GeWiSoLa) „Good Governance in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ vom 04.-06. Oktober 2006 in Gießen.

Erschienen in: Schmitz, P. M.; Kuhlmann, F. (Hrsg.), Good Governance in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, Münster-Hiltrup, Bd. 42, 205-214, 2007.

Zusammenfassung:

In der Agrar- und Ernährungswirtschaft haben sich Zertifizierungsstandards weitgehend durchgesetzt. Zu den bedeutsamsten Systemen zählt der International Food Standard. Gestützt auf eine telefonische Befragung von 65 IFS-zertifizierten Unternehmen werden die Vor- und Nachteile des IFS aus Sicht der Ernährungsindustrie dargestellt. In einer Clusteranalyse werden drei Gruppen von Unternehmen mit jeweils sehr unterschiedlichen Auffassungen zum IFS erkennbar. Einige Überlegungen zur Nutzung und Weiterentwicklung des Standards beschließen den Beitrag.

2.2 The International Food Standard: Bureaucratic Burden or Helpful Management Instrument in Global Markets? – Empirical Results from the German Food Industry

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Beitrag zum 98th Seminar der European Association of Agricultural Economists (EAAE) “Marketing Dynamics within the Global Trading System: New Perspectives” vom 29.-02. Juli 2006 in Chania, Kreta, Griechenland.

Erschienen in: Journal of International Food and Agribusiness Marketing, Jg. 21, Nr. 4, 239-252, 2009.

Zusammenfassung:

At this point in time, quality assurance schemes in the food industry and the agricultural sector are becoming increasingly popular. The International Food Standard is one of the most important means of certification. This paper presents the results of an empirical study and moreover a case study in the German food industry. In early 2005, 65 food manufacturers answered an extensive questionnaire and gave insights into their perceptions of the advantages and disadvantages of certification systems. The study focuses on the International Food Standard, which has gained much relevance in the German food industry since all major German retailers have subscribed to the system and, for the most part, no longer accept suppliers that do not have IFS certificates. Three different groups were identified by using a cluster analysis - namely the managers, the supporters and the rejecters. These clusters show the different attitudes towards the International Food Standard and are further specified in the paper.

2.3 Certification Schemes in the German Food Business: Classification and Evaluation from the Perspective of Small and Medium-Sized Enterprises

Ludwig Theuvsen und Jana-Christina Gawron

Beitrag zum 17th Annual World Forum and Agribusiness Forum and Symposium der International Food and Agribusiness Management Association (IAMA) "Food Culture - Tradition, Innovation and Trust: A Positive Force for Modern Agribusiness" vom 23.-26. Juni 2007 in Parma, Italien.

Abrufbar unter:

http://ifama.org/tamu/iama/conferences/2007Conference/SymposiumPapers_files/1018_Paper.pdf

Zusammenfassung:

With regard to several food crises, quality assurance schemes are becoming increasingly popular in the food industry and the agricultural sector. With the support of different stakeholders, numerous schemes were developed guaranteeing quality and processing standards. With this trend in mind and due to the lack of research, this paper presents an overview of certification schemes in the German food industry, their characteristics and scopes. As one of the most important schemes, the International Food Standard is analyzed in more detail. Furthermore, the paper presents the results of an empirical study in the German food industry, concerning the advantages and disadvantages of the International Food Standard. In early 2005, 65 food manufacturers answered an extensive questionnaire and gave insights into their perceptions.

2.4 Heterogeneity in the Evaluation of Quality Assurance Systems: The International Food Standard (IFS) in the European Agribusiness

Holger Schulze, Friederike Albersmeier, Jana-Christina Gawron, Achim Spiller und Ludwig Theuvsen

Beitrag zum 18th Annual World Forum and Agribusiness Forum and Symposium der International Food and Agribusiness Management Association (IAMA) "Meeting Food System Challenges Through Innovation and Entrepreneurship" vom 14.-17. Juni 2008 in Monterey, Kalifornien, USA.

Erschienen in: International Food and Agribusiness Management Review (IFAMR), Jg. 11, Nr. 3, 99-139, 2008.

Zusammenfassung:

Due to the growing demands of customers and several food crises, quality assurance schemes gained more and more importance in agribusiness. With this trend in mind, it seems worthwhile to take a closer look at the satisfaction of participating European companies. The study focuses on the IFS, which has gained much relevance in the food industry. A questionnaire concerned with perceptions of the advantages and disadvantages of the IFS was answered by 389 companies. The results indicate that the overall evaluation of the IFS is primarily affected by the perceived usefulness of the catalogue of requirements and its evaluation. Furthermore, a cluster analysis was conducted and three clusters were identified, representing heterogeneous evaluations of the IFS.

3. QUALITÄTSANFORDERUNGEN IN ZERTIFIZIERUNGSSYSTEMEN

3.1 Certification Systems in the Meat Industry: Overview and Consequences for Chain-wide Communication

Ludwig Theuvsen, Cord-Herwig Plumeyer und Jana-Christina Gawron

Beitrag zur 3rd International Conference on Quality and Safety in Food Productions Chains vom 13.-15. Juni 2007 in Wroclaw, Polen.

Erschienen in: Polish Journal of Food and Nutrition Sciences, Jg. 57, Nr. 4(C), 563-569, 2007.

Zusammenfassung:

Information sharing between supply chain partners is considered essential, not only for improving the competitiveness and innovativeness of agribusiness firms but also for food safety and traceability. Referring to this, quality assurance schemes are becoming increasingly popular in the food industry and agricultural sector. With the support of different stakeholders, numerous schemes were developed guaranteeing quality and processing standards. Regarding this trend and because of the lacking research, this paper presents an overview over certification schemes in the food industry, their characteristics and scopes. Furthermore, we analyze the state of the art of certification schemes in the European agri-food sector, determine which quality-related information is exchanged according to these schemes and examine the consequences for chain-wide communication.

3.2 Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen: Ansatzpunkte für die Messung von Qualität

Ludwig Theuvsen, Jana-Christina Gawron und Cord-Herwig Plumeyer

Beitrag zur Tagung der Gesellschaft für Qualitätswissenschaft e.V. (GQW) „Messbare Qualität“, vom 22.-23. Februar 2007 in Ilmenau.

Erschienen in: Linß, G. (Hrsg.), Messbare Qualität, Proceedings of the GQW-Conference, Aachen, 180-201, 2007.

Zusammenfassung:

Dieser Beitrag thematisiert die Darstellung der Ansatzpunkte für die Messung von Qualität in Zertifizierungssystemen. Die Grundlage bildet in diesem Fall das System Qualität und Sicherheit, welches in einem umfangreichen Katalog eine Vielzahl von Anforderungen definiert und somit unterschiedliche Ziele (extrinsische und intrinsische) verfolgt. Diese Ziele können in sog. Unter- und Oberziele klassifiziert werden und verdeutlichen z.B. bestehende Zielhierarchien. Somit besteht die Möglichkeit einer genauen Klassifikation der Ziele, um gleichzeitig anhand dieser Informationen eine Analyse der endgültigen Messung der Zielerreichung vornehmen zu können.

4. ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME IM INTERNATIONALEN KONTEXT

4.1 Certification Schemes in the European Agrifood Sector: Overview and Opportunities for Central and Eastern Europe

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Beitrag zum Forum des Leibniz-Instituts für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) „Agrifood Business: Global Challenges-Innovative Solutions“ vom 25.-27. Juni 2008 in Halle (Saale).

Erschienen in: Outlook on Agriculture, Jg. 38, Nr. 1, 9-14, 2009.

Zusammenfassung:

In the last few years, following a number of food crises, quality assurance systems have been widely introduced into the European agrofood sector. Customers' growing quality demands and their undermined trust in food safety are only two of the driving forces behind this trend. With regard to quality assurance schemes, Central and Eastern European agriculture and food industries are in a catch-up position. To compensate for the lack of research in this field, this paper presents an overview of certification schemes in the European agriculture and food industry with a special emphasis on Central and Eastern Europe. It also discusses the characteristics and scope of the schemes as well as possible determinants and effects of the trend observed in recent years.

4.2 Certification Schemes in Central and Eastern Europe: A Status quo Analysis in the Agrifood Sector

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Erschienen in: Polish Journal of Food and Nutrition Sciences, Jg. 59, Nr. 1, 5-10, 2009.

Zusammenfassung:

Due to the recent development in the agrifood business, namely the incidence of some food crises like BSE or the current rotten meat scandal, the need of adequate systems that guarantee the quality of food becomes more and more important. Not only in Germany, but also in the EU, in this case in Central and Eastern Europe, the number of certification schemes increases from day to day. With this trend in mind, the study deals with the analysis of the existing schemes and therefore covers up the recent situation in the above mentioned regions. The focused schemes are the ISO 9001, the IFS, the BRC, GlobalGAP, QS, Demeter and the PDOs/PGIs from the EU. Based on this appraisal, the future development is moreover described in this paper.

4.3 Zertifizierungssysteme des Agribusiness im interkulturellen Kontext – Forschungsstand und Darstellung der kulturellen Unterschiede

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Dieser Beitrag ist erschienen als Diskussionsbeitrag (Nr. 0903) des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen.

Zusammenfassung:

Der Artikel untersucht die Frage, inwieweit kulturelle Unterschiede Auswirkungen auf die Implementierung bzw. auf die Durchführung von Zertifizierungssystemen haben können. Zu diesem Zweck wurden auf Basis einer breiten Literaturanalyse verschiedene theoretische Konstrukte gebildet, die die oben genannte Frage aufgreifen. Die Überprüfung erfolgte anhand einer empirischen Studie. Die insgesamt 96 Fragebögen wurden mit Hilfe uni- und bivariater Verfahren ausgewertet, wobei zahlreiche Unterschiede zwischen den Ländern, die in der Stichprobe enthalten waren, ausgemacht werden konnten. Vor diesem Hintergrund werden Handlungsempfehlungen erstellt, um eventuell resultierende Schwierigkeiten zu minimieren und somit die Abläufe und die Umsetzung der Zertifizierungssysteme zu verbessern.

5. EXKURS: KOSTEN DER VERARBEITUNG GENTECHNISCH VERÄNDERTER ORGANISMEN: EINE ANALYSE AM BEISPIEL DER RAPS- UND MAISVERARBEITUNG

Jana-Christina Gawron und Ludwig Theuvsen

Beitrag zur 47. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues (GeWiSoLa) und der 17. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie „Agrar- und Ernährungswirtschaft im Umbruch“ vom 26.-28. September 2007 in Weihenstephan.

Erschienen in: Glebe, T.; Heißenhuber, A.; Kirner, L.; Pöchtrager, S.; Salhofer, K. (Hrsg.), Agrar- und Ernährungswirtschaft im Umbruch, Münster-Hiltrup, Bd. 43, 143-152, 2008.

Zusammenfassung:

Die zunehmende Verbreitung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) wirft die Frage nach möglichen wirtschaftlichen Konsequenzen auf. Die parallele Existenz von GVO- und GVO-freier Ware im Markt kann mit Kosten- und Nutzeneffekten verbunden sein und spielt somit aus betriebswirtschaftlicher Sicht eine wachsende Rolle für die Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Vor diesem Hintergrund wurde im Herbst 2006 eine empirische Studie durchgeführt, um am Beispiel Raps und Mais die Strategien deutscher Lebensmittelverarbeiter im Umgang mit GVO sowie mögliche Zusatzkosten, die sich aus der zunehmenden Verbreitung von GVO ergeben können, zu ermitteln. Mit Hilfe der Ergebnisse ist eine genauere Abschätzung des Aufwandes möglich, welche gleichzeitig eine Basis für weitere Analysen bietet.

LITERATURVERZECHNIS

BUHLMANN, B., FLÖTER, C., HEIBENHUBER, G., MEHNERT, J., MEUSEL, D. W., PFAFF, S., PREUßER, P., SCHILLING-SCHMITZ, A., WEGNER-HAMBLOCH, S. (2004): Kompaktwissen zum IFS: Anforderungen, Umsetzung und Erfahrungsberichte zur Version 4. 2. Aufl., Behr's Verlag, Hamburg.

DANONE (2009): http://www.danone.com/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=45, Abrufdatum, 10.03.2009.

HATANAKA, M., BAIN, C., BUSCH, L. (2005): Third-Party Certification in the Global Agri-food System. In: Food Policy 30. 354-369.

LAGROSEN (2004): Quality Management in Global Firms. In: The TQM Magazine, 16 (6). 396-402.

SCHIEFER, G., RICKERT, U. (HRSG.) (2004): Quality Assurance, Risk Management and Environmental Control in Agriculture and Food Supply Networks. ILB-Press, Bonn.

SPILLER, A. (2004): Qualitätssicherung in der Wertschöpfungskette – Vor- und Nachteile unterschiedlicher Organisationskonzepte. In: DACHVERBAND AGRARFORSCHUNG (HRSG.): Lebensmittelqualität und Qualitätssicherungssysteme. DLG/VerlagsUnion Agrar, Frankfurt/M. 83-96.

THEUVSEN, L., SPILLER, A., PEUPERT, M., JAHN, G. (HRSG.) (2006): Quality Management in Food Chains. Wageningen Academic Publisher, Wageningen.

WESJOHANN, P.-H. (2004): Sicherheits- und Qualitätskonzept am Beispiel der Marke Wiesenhof. In: DACHVERBAND AGRARFORSCHUNG (HRSG.): Lebensmittelqualität und Qualitätssicherungssysteme. DLG/VerlagsUnion Agrar, Frankfurt/M. 167-178.

VION (2009): http://www.vionfood.com/964/Standorte_Weltweit/, Abrufdatum, 10.03.2009.

6. ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGEN

Anhand der vorgestellten Beiträge in dieser Dissertationsschrift wird eine stetige Weiterentwicklung der Qualitätssicherung der Agrar- und Ernährungsindustrie deutlich. So belegen die durchgeführten Studien, dass gerade die vorgestellten Zertifizierungssysteme zu einem Muss in der Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln geworden sind, da ohne ein entsprechendes Zertifikat eine Zusammenarbeit mit Unternehmen wie z.B. Aldi, Lidl, Rewe oder Metro etc. nicht mehr möglich ist. Somit sind die Lieferanten auf derartige Systeme angewiesen, um am Markt bestehen zu können. Durch den Boom dieser Standards ist die Zahl der Zertifizierungssysteme stark angestiegen. So gibt es in Deutschland mittlerweile ca. 40 verschiedene Konzepte, die unterschiedliche Zielrichtungen verfolgen. Da viele dieser Zertifizierungsansätze ähnliche Anforderungen enthalten, ist die bilaterale Anerkennung verschiedener Qualitätsstandards ein neuer Trend. Als Beispiel kann die gegenseitige Anerkennung von GlobalGAP und QS im Obst- und Gemüsesektor genannt werden. Ein QS-GAP-Audit erfüllt die Anforderungen beider Systeme, so dass die Zahl der kosten- und zeitintensiven Kombi- bzw. Doppelaudits für die Erzeuger verringert wird.

Neben dieser Tatsache geht der Trend im Zuge einer intensiven Globalisierung zusätzlich zu einer verstärkten internationalen Verbreitung der Systeme. Exemplarisch kann dies am Beispiel des QS-Systems gezeigt werden. Während das System im Jahr 2001 als nationales System initiiert wurde, wird es mittlerweile in über 20 Ländern angewendet. Neben dem QS-System weisen auch einige Standards des Ökolandbaus, der IFS oder der BRC derartige Entwicklungen auf. In diesem Zusammenhang verdeutlichen die dargestellten Ergebnisse zusätzlich den kulturellen Einfluss auf die Zertifizierungssysteme des Agribusiness und die damit einhergehenden Schwierigkeiten, welche Auswirkungen auf das betriebliche Management haben können. An dieser Stelle sind die Standardsetzer und die zu zertifizierenden Unternehmen gleichermaßen gefragt, durch eine verbesserte Kommunikation zwischen den beteiligten Parteien der Wertschöpfungskette die bestehenden Differenzen zu minimieren und somit eine Optimierung der betrieblichen Managementprozesse herbeizuführen.

Nicht nur zahlenmäßige, auch inhaltliche Veränderungen werden im Zeitverlauf deutlich. So gewinnen zum einen branchenspezifische Standards mehr und mehr an Bedeutung, zum anderen rücken Konzepte, die um spezielle Themen, wie den Tierschutz, faire Handels- und Arbeitsbedingungen (FairTrade), Mindestpreise (Upländer Bauernmolkerei) oder bestimmte Hygienestandards (QS) erweitert wurden, in den Vordergrund. Neben diesen bilden weiterhin Systeme, die z.B. eine nachhaltige Landwirtschaft thematisieren (z.B. DLG), die Zukunft der

Zertifizierung. Als Stichwörter sind hier außerdem „grünes Ethanol“ und „zertifiziertes Palmöl“ zu nennen. Die Bemühungen liegen in diesen Fällen ebenfalls in einer nachhaltigen und umweltschonenden Wirtschaftsweise.

Ein Erklärungsansatz für diese Konzepte bietet die Möglichkeit, das Zertifikat als Marketinginstrument zu nutzen und sich somit von den Wettbewerbern abzuheben. Nicht mehr nur die Absicherung von Mindestanforderungen liegt im Fokus der zukünftigen Entwicklungen der Zertifizierungsstandards, sondern vielmehr die Erfüllung der speziellen Forderungen unterschiedlicher Käufergruppen. Gerade vor dem Hintergrund der bereits genannten Internationalisierung und eines wachsenden Wettbewerbsdrucks können Zertifizierungssysteme auch in diesem Zusammenhang als eine Option zur Differenzierung dienen.

Neben der Nutzung eines Zertifikats ist auch weiterhin mit einer intensiven vertraglich abgesicherten Bindung zwischen den Lieferanten und Abnehmern zu rechnen. So zeigen sich am Beispiel der USA oder Dänemark erhebliche Vorteile in dieser Art der Ausgestaltung von Geschäftsbeziehungen. Mit Einschränkungen sind diese auch auf die deutsche Agrar- und Ernährungsindustrie zu übertragen und können einen erheblichen Beitrag zur Steigerung der Qualität liefern. Inwiefern diese Entwicklung allerdings eine Alternative zu den beschriebenen Zertifizierungs- und Qualitätsmanagementmaßnahmen sein kann, bleibt abzuwarten.

Gerade aufgrund der komplexen Umstände, die die Ausgestaltung der Qualitätssicherung in der Agrar- und Ernährungsindustrie beeinflussen, ist eine genaue Abschätzung der weiteren Entwicklung dieses Gebiets nur eingeschränkt möglich. Relativ eindeutig scheinen allerdings die bereits erwähnte internationale Ausdehnung sowie die Entstehung weiterer Systeme.

Es bleibt festzuhalten, dass die Bemühungen, die Qualität von Lebensmitteln und Agrarprodukten zu gewährleisten und auf einem hohen Niveau zu halten, auch in den nächsten Jahren von enormer Bedeutung sein werden. Gleichzeitig sind an dieser Stelle die Industrie und Wissenschaft aufgefordert, sich weiterhin auf diesen Themenkomplex zu konzentrieren, um eine fortschreitende Weiterentwicklung und die damit verbundene Verbesserung der verschiedenen Möglichkeiten voranzutreiben und auf diese Weise die Sicherheit der Verbraucher zu gewährleisten.